

13b - Der Wochentagsaltar – Nähe und Wandel

Dieser Altar ist eines der jüngsten Ausstattungsstücke von St. Bruno. Seine Vorgeschichte reicht jedoch weiter zurück. Bereits **1991** gab es erste Überlegungen, den Kirchenraum neu zu gestalten. Dabei spielte auch die Frage eine Rolle, wie Gottesdienst und Gemeinde räumlich näher zusammenrücken können.

Konkreter wurden diese Überlegungen im Vorfeld der großen Sanierung von **2005 bis 2008**. Ein Schreiben aus dem Jahr 2004 zeigt, dass für Gottesdienste an Werktagen und für Schulgottesdienste ein eigener Bereich vor den Stufen zum Chorraum vorgesehen war. Der große Hauptaltar sollte dagegen weiterhin der Ort für die Eucharistiefeier an Sonn- und Feiertagen bleiben. Im Zuge der späteren Umgestaltung wurden auch Kirchenbänke entfernt. Nach der Wiedereröffnung 2008 stand für kleinere Gottesdienstgemeinden zunächst ein **provisorischer Wochentagsaltar** zur Verfügung.

Am **30. März 2012** berieten der Kirchenvorstand von St. Bruno und die Kunstkommission des Erzbistums Köln über eine dauerhafte Lösung. Der Auftrag für den heutigen Wochentagsaltar ging an den Künstler **Michael Heiermann**.

Der Altar besteht aus **Messing**. Er wurde aus zwei Teilen zusammengeschweißt, gesandstrahlt und anschließend **versilbert**. Die Veränderung seiner Oberfläche ist Teil der Gestaltung: Das Silber dunkelt mit der Zeit nach und nähert sich dadurch farblich dem **Tabernakel und dem Ambo** an.

Auch seine Form nimmt Bezug auf die ältere Ausstattung der Kirche. Die Beine des Altars greifen die geschwungene Form des über dem Chorraum hängenden **Triumphkreuzes** auf – allerdings **in umgekehrter Wölbung**. So entsteht eine gestalterische Verbindung zwischen dem Kreuz aus den 1950er-Jahren und dem neuen Altar von 2012.

Zugleich ist der Altar bewusst **beweglich**. Er kann beispielsweise für Choraufführungen oder Exequien ohne großen Aufwand aus dem Mittelschiff entfernt werden. Dadurch lässt sich der große Kirchenraum unterschiedlich nutzen.

Der Wochentagsaltar erzählt damit auch von der Weiterentwicklung des Gemeindelebens in St. Bruno: Der große Kirchenraum aus den 1920er-Jahren bleibt erhalten, bietet aber zugleich einen Ort, an dem eine kleinere Gottesdienstgemeinde **näher um den Altar zusammenkommen kann**.